

Evangelisches in und um Aschaffenburg Leben



Behütet – überbehütet

Juli | September 2024

Editorial



© Peter Weidmann, Pfarrbriefservice

(Über-)Behütet? – Halt und Geborgenheit sind ein Grundbedürfnis

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unsere Welt wird immer komplexer, spezialisierter, undurchsichtiger. Wir leben inmitten eines riesigen Angebots an Waren, aber auch an Überzeugungen, Glaubensrichtungen, Wertvorstellungen. Wir haben nahezu unendliche Freiheit, uns für oder gegen etwas zu entscheiden.

Aber was brauchen wir, um mit diesem Angebot fertig zu werden? Was hält uns handlungsfähig, hilft zu entscheiden, auch wenn wir nicht alle Folgen unserer Entscheidung absehen können? Die Psychologie spricht von Resilienz, das meint die Fähigkeit, mit neuen und großen Herausforderungen umzugehen und nicht daran zu zerbrechen. Vermutlich wünschen sich alle Eltern und Großeltern resiliente Kinder. Kinder, mit Selbstvertrauen, die stark sind, Neues lernen wollen und sich in ihrer Familie gebor-

gen fühlen. Aber was können Familien ihren Kindern geben, damit diese resilient werden?

Ein paar Beobachtungen aus unseren Kindertagesstätten wollen wir hier vorstellen und die Frage, wie sich die Erziehungsstile auf die Entwicklung der Kinder auswirken. War früher von Helikoptereltern die Rede, die ihre Kinder auf Schritt und Tritt überwachen, ist das neueste Modell das der Rasenmähereltern, die ihren Kindern alles aus dem Weg räumen. Ist das gut? Wie lernen Kinder mit Herausforderungen umzugehen? Natürlich interessiert uns auch die religiöse Seite. Was ist das für ein Gott, der uns nicht alles aus dem Weg räumt, aber sagt: Ich bin bei dir alle Tage!

Eine anregende Lektüre und eine schöne Sommerzeit wünscht Ihnen für das Redaktionsteam! ●

Ihre Ulrike Gitter

Der Inhalt dieser Ausgabe:

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------|
| 2 Editorial | ▶ ihre Gemeinde |
| 3 „Evangelische“ KiTas | 9 Seite für Kinder |
| 4 Das „über-“behütete Kind | 10 ACK Aschaffenburg |
| 6 Der Name Gottes | 11 Gottesdienst draußen |
| 7 Neues aus der Diakonie | 12 Veranstaltungen/Adressen |
| 8 Nacht der offenen Kirchen | 16 Gedanken zum Schluss |

Impressum:

Für den Mantelteil (rotes Layout):
Pfarrerin Ulrike Gitter
Evang. Dekanat Aschaffenburg
Pfaffengasse 13
63739 Aschaffenburg
Ulrike.Gitter@elkb.de

Für die Innenteile (blaues Layout)
sind die einzelnen Pfarrämter verantwortlich – wie angegeben.



v.l.: Kinder formen Tiere aus Luftballons, Aufkleber „Kinder stark machen“

Behüten–Bilden–Betreuen „evangelische“ KiTa

Eltern geben täglich ihre Kinder in die Obhut evangelischer Kindertageseinrichtungen und vertrauen uns ihr Wertvollstes an.

Gleichzeitig tragen Sie damit die Erwartung an uns heran, dass wir ihr Kind schützen, es vor Schaden oder einer Gefahr bewahren, es sozusagen BEHÜTEN, aber auch BILDEN, ERZIEHEN und BETREUEN. Dies spiegelt sich sowohl in unserem Schutzauftrag zum Kindeswohl als auch im pädagogischen Bildungsauftrag wider, das Kind in seiner Entwicklung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen.

Wie kann uns eine Balance zwischen Behüten und dem Drang der Kinder nach Eigen- und Selbstständigkeit gelingen ohne dass wir den Kindern wichtige Entwicklungsmöglichkeiten nehmen?

Eine Frage der Haltung

Grundlegend dafür sind geschützte (Frei-) Räume, in denen sich Kinder mit all ihren Sinnen ausprobieren können und das Vertrauen von uns Erwachsenen in die Fähigkeiten und Kompetenzen der uns anvertrauten Kinder. Wir dürfen Kindern ruhig etwas zutrauen, denn nur so erfahren sie, dass sie selbst in ihrem und durch ihr Tun etwas bewirken können, also selbstwirksam sind. Durch diese Erfahrungen gewinnen sie an

Vertrauen in sich selbst und in ihre Fähigkeiten, gleichzeitig entdecken sie dabei ihre körperlichen und emotionalen Grenzen und lernen, diese wahr- und anzunehmen.

Außerdem bedarf es Pädagoginnen und Pädagogen mit einer Grundhaltung, die offen und bereit für neue Perspektiven ist und sich auf einen kontinuierlichen Veränderungsprozess mit Kindern und Familien einlässt. Die Reflexion von vorhandenen Strukturen, Denk- und Handlungsmustern ist hier für uns von besonderer Bedeutung und bedeutet das stete Hinterfragen von bestehenden Grenzen, Regeln und Abläufen auf ihre Gültigkeit und Sinnhaftigkeit. Unser christliches Menschenbild – jeder ist und erfährt sich als einzigartig, gewollt und unersetzbar – untermauert diese Haltung. Jedes Kind entfaltet sich individuell und hat das Recht darauf, seinen eigenen Lernprozess in seinem Entwicklungstempo zu gestalten. Unser bedürfnisorientiertes, offenes Handeln und Denken ermöglicht den Kindern einen Kita-Alltag, den sie so selbstbestimmt wie möglich und so behütet wie nötig (er) leben und gestalten dürfen. Dadurch erweitern sie stetig ihre Handlungs- und Erfahrungsfelder und können ihre neu gewonnenen Kompetenzen auf andere Lebensbereiche in ihrem Umfeld übertragen. ●

Astrid PilsI Gesamtleitg. KiTas St. Lukas



v.l.: Kinder benötigen besondere Aufmerksamkeit; Kinder toben frei – nicht immer einfach für Eltern.

Das „über-“ behütete Kind Beobachtungen in der KiTa

In unseren Kindertageseinrichtungen und im Austausch mit anderen Kollegen fällt immer wieder auf, dass Eltern vermehrt versuchen ihren Kindern Hindernisse und Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Wir wissen, dass Eltern nur das Beste für ihr Kind wollen, sehen diese Entwicklung allerdings als sehr bedenklich.

Heutige Eltern engagieren sich sehr für das eigene Kind. Hierbei wird häufig der Begriff „Rasenmäher-Eltern“ verwendet. Dieser leitet sich ab vom Mähen, das den Rasen erst gut begehbar macht. Der Begriff bezieht sich auf einen Erziehungsstil, der mögliche Hindernisse und Schwierigkeiten für einen reibungslosen und problemfreien Weg tilgt. Es wird versucht jede Herausforderung oder potenzielle Quelle von Stress für die Kinder zu beseitigen und damit das Leben vermeintlich zu erleichtern. In schulischen Angelegenheiten setzen sich Eltern direkt mit Lehrern oder der Schulverwaltung auseinander, um die Probleme zu lösen. Auch mischen sie sich in das soziale Gefüge des Kindes ein und versuchen zwischenmenschliche Konflikte zu lösen. Sinn ist, Stress und Misserfolg zu vermeiden.

Diese Erziehungsweise unterscheidet sich von den sogenannten „Helikopter-Eltern“, die ihre Kinder (über-) wachen, während

„Rasenmäher-Eltern“ Hindernisse aus dem Weg räumen, bevor diese bemerkt werden. Natürlich ist es ein verständlicher Wunsch, dass Eltern beschützen wollen. Aber Kinder brauchen Resilienz und den nötigen Freiraum um sich weiterzuentwickeln.

Kritik an „Rasenmäher-Eltern“

Die Kritik konzentriert sich auf mehrere Aspekte, die langfristig negative Auswirkungen auf die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder haben können:

1. **Fehlende Problemlösungsfähigkeiten und geringes Selbstvertrauen:** Kinder von Rasenmäher-Eltern entwickeln keine eigenen Problemlösungsstrategien. Dadurch fällt es später schwer, Herausforderungen zu begegnen. Den Kindern fehlt die Ausdauer, Probleme eigenständig zu lösen. Sie sind abhängig von anderen, was zu geringerem Selbstwertgefühl führt. Wenn Eltern die Problemlösung übernehmen, kann das Selbstvertrauen der Kinder untergraben werden. Sie haben das Gefühl, ohne Hilfe der Eltern nicht erfolgreich zu sein. Unabhängiges und eigenverantwortliches Handeln wird nicht erlernt.
2. **Mangelnde Resilienz:** Der Schutz vor Schwierigkeiten und Rückschlägen verhindert den Aufbau von Resilienz – der Fä-



v.l.: Wir machen den Weg frei: Rasenmähereltern ...; Kinder streiten – besser nicht einmischen.

higkeit, sich von Misserfolgen zu erholen und gestärkt daraus hervorzugehen. Das vermindert Stabilität im Leben und kann zu Angststörungen, geringem Selbstwertgefühl, erhöhtem Konsum – und (später auch) Suchtverhalten führen.

3. Überhöhte Erwartungen: Kinder, die daran gewöhnt sind, alles geregelt zu bekommen, könnten unrealistische Erwartungen an das Leben und andere Menschen entwickeln. Frustrationen und Enttäuschungen werden schwerer akzeptiert.
4. Soziale Interaktionsprobleme: Da Rasenmäher-Eltern in die sozialen Interaktionen ihrer Kinder eingreifen, werden Konflikte kaum selbst bewältigt, gesunde autonome Beziehungen schwer aufgebaut. Die Fähigkeit Konflikte zu lösen fehlt, da dies für sie übernommen wurde. Diese Kinder zeigen zudem kaum Mitgefühl.

Das Gegenteil wird erreicht

5. Stress und Druck: Ironischerweise kann die übermäßige Einmischung der Eltern auch zu Stress und Druck führen, da Kinder das Gefühl haben können, den hohen Erwartungen der Eltern ständig gerecht werden zu müssen.
6. Den Kindern fehlen die Selbstregulierungsfunktionen (Impulskontrolle, Belohnungsaufschub, Frustrationstoleranz) da

ihre Bedürfnisse stets im Vordergrund stehen und ihre Wünsche meist sofort umgesetzt werden. Die fehlende Impulskontrolle kann später zu auffälligem und herausforderndem Verhalten führen.

Zusammenfassend kann der Erziehungsstil der „Rasenmäher-Eltern“ kurzfristig Stress und Herausforderungen für Kinder reduzieren. Langfristig sind jedoch die persönliche Entwicklung, die Selbständigkeit und die Widerstandsfähigkeit, erheblich beeinträchtigt.

Der Rat wäre ...

Eltern sollten für ihr Kind zwar voll da sein, sich aber nicht in all seine Angelegenheiten einmischen. Wenn es Streit hat, sollten die Streithähne ihren Kampf untereinander austragen. Das Kind darf unüberwacht seinen Tag erleben und dann davon erzählen. Bei Konflikten wird unterstützt, begleitet und beraten, aber nicht zwangsläufig eingegriffen. So kann das Kind selbst die Ursachen ergründen und Lösungen finden.

Niederlagen und Misserfolge gibt es immer, worauf sich aber in der Regel wieder Erfolge einstellen.

Von daher – lieber die „Steine“ auf dem Weg belassen und das Kind beim Darüberklettern unterstützen und, wenn nötig, liebevoll auffangen. ●

Autorenteam aus den evang. KiTas im Dekanat



v.l.: Spuren im Sand – Gott geht mit; der Name Gottes: Schärfe und Unschärfe.

Hat Gott einen Namen? Kurzgefasst: „Ich bin da“

Hat Gott einen Namen?

Kinder fragen so. Die meisten Erwachsenen würden vermutlich antworten: Das Göttliche hat keinen Namen, so wie wir Menschen Namen haben. Es ist eher wie ein Prinzip. Damit können wiederum Kinder nichts anfangen. Ein Prinzip – das klingt nicht nur unverständlich, das ist es auch. In der so genannten modernen Zivilisation ist ein Name für Gott ungewöhnlich. In vielen anderen Teilen der Welt und vor allem in der Antike hatten und haben Gottheiten selbstverständlich Namen.

Gott gibt sich zu erkennen

Auch im Alten Testament hat Gott einen Namen. Als Mose am brennenden Dornbusch die Stimme Gottes vernimmt und sogleich den Auftrag bekommt, das Volk Israel in die Befreiung zu führen, fragt er unverblümt nach dessen Namen. Dieser antwortet: „Ich werde sein, der ich sein werde. Das sollst du den Israeliten sagen: Der ‚Ich-werde-sein‘ hat mich zu euch geschickt.“ Später wurde aus diesem Satz das so genannte Tetragramm, also die vier Buchstaben YHWH, die man meist „Jahwe“ ausspricht.

Ein Name als Programm

Ich werde sein, der ich sein werde - das ist kein klassischer Eigenname im herkömmli-

chen Sinn, sondern vielmehr ein theologisches Programm. Gott verspricht dem Mose und damit den Israeliten seinen besonderen Schutz. Einen unverbrüchlichen Bund. Sozusagen durch dick und dünn mit diesem kleinen, unterprivilegierten Sklavenvolk im mächtigen Ägypten mitzuziehen, von der Rettung am Schilfmeer über die lange, dürre Wüstenzeit bis hinein ins gelobte Land, dem heutigen Israel. Aus ‚Ich werde sein, der ich sein werde‘ wird kurzgefasst ‚Ich bin da‘.

Was Gott nicht verspricht

Gott versendet weder seinem Volk noch einem einzelnen ein Rundum-Sorglos-Paket für alle Lebenslagen. Das kann es auch gar nicht geben. Denn das Leben ist immer auch Wagnis, es bedeutet immer auch Gefahr, bisweilen sogar Lebensgefahr. Eine Welt ohne Krankheit und Tod, ohne Leid und Schmerz ist eine Illusion.

Was er aber verspricht

Keinen Ort auf dieser Erde, die wirklich gottlos ist. Keine Sekunde im Rad der Zeit, in der Gott Pause macht oder gerade mit etwas Anderes beschäftigt ist. Keine Menschenseele, die ihm zu unbedeutend, kein Anliegen, das ihm zu banal, keine Not, die ihm zu groß wäre. Oder eben kurzgefasst: ICH BIN DA. ●

Rudi Rupp



Einer von immer mehr Obdachlosen



Sozial Beschäftigte Diakonie-Sozialkaufhaus



Geflüchtete im Diakonie-Sozialkaufhaus



Beschäftigte Diakonie-Sozialkaufhaus Sozialer Arbeitsmarkt

Behütet?!

„**„Bleiben Sie behütet“**“, verabschieden wir die Klientin, die unsere Beratung aufgesucht hat, weil sie nicht alleine mehr weitersah ohne Arbeit und ausreichend Einkommen für die Familie.

Im Gottesdienst singen wir zum Schluss:

„*Sei behütet auf deinen Wegen.*

Sei behütet auch mitten in der Nacht.“ Beim Rausgehen treffen wir den obdachlosen Roma, bettelnd auf den Stufen der Kirche, klein (gemacht) mit Hut.

Wie bleiben auch die behütet, die in Armut, Arbeitslosigkeit, Wohnungslosigkeit und Ausgrenzung leben müssen, auch die, die nicht behütet aufwachsen können?

Behütet bleiben heißt aufeinander achten, beginnt mit Hinschauen und Achtsamkeit.

Es braucht ein „Netz der Liebe“ (Johann Hinrich Wichern), das Menschen auffängt, die an den Rand der Gesellschaft geschleudert werden. Das Feuer der Menschenliebe können wir alle hüten. Auch wenn wir Arbeitsplätze, Wohnungen, gelingende Partnerschaften, Teilhabe nicht aus dem Hut zaubern und die Not vieler nicht einfach wegmachen können... – wir können dort, wo wir hingestellt sind, mit den Möglichkeiten, die wir haben, hinschauen und behütend handeln. Wenn viele das tun, kann sich was verändern. Große soziale Herausforderungen können nur gemeinsam angegangen werden. Zusammen sind wir gefragt, dass

Menschen behütet bleiben: Kirche und ihre Diakonie, Politik, Bürgergesellschaft und eben jede und jeder von uns.

Wir müssen uns hüten und Position beziehen, wenn Not individualisiert wird und manche sagen, Betroffene seien selbst schuld an ihrer Not. Armut ist ein strukturelles Problem. Wir müssen auf der Hut sein vor Pauschalisierungen, Ressentiments und Abwertungen von Menschen in Not, wenn die Rede von faulen Arbeitslosen und Flüchtlingen in sozialer Hängematte en vogue wird.

Wir müssen unseren Hut in den Ring werfen, dass die Hilfesysteme freier Träger stabil bleiben, und Sozialstaat auch angemessen refinanziert wird.

Wir müssen als demokratische Bürger und Bürgerinnen einer bunten Gesellschaft den Hut aufbehalten, dass sie nicht gespalten wird. Auch Zusammenhalt, Menschenrechte und unsere Demokratie müssen behütet werden.

Ein Geheimnis sollten wir nicht hüten:

„*Durch Sonnentage, Stürme und durch Regen hält der Schöpfer über dir die Wacht.*“

So geht übrigens das Lied aus dem Gottesdienst vom Anfang weiter. Gottesdienst und Menschendienst gehören zusammen. ●

Bleiben Sie behütet,
Wolfgang Grose, Diakonie

Nacht ^{der} *offenen* Kirchen in Aschaffenburg

Samstag, 28. September

18 Uhr

Eröffnungsmesse

Ort: Muttergottespfarrkirche

18 Uhr

Ökumenischer Eröffnungsgottesdienst

mit dem Kirchenladenteam

Ort: St. Agatha-Kirche

18.30 Uhr bis 23 Uhr

Gospelnacht

Ort: Christuskirche

18.30 Uhr bis 22 Uhr

Lieder und Gespräche

Sanfte Songs zum Zuhören und Träumen mit Robert Eidenschink | **Impulse und Zeit für Gespräche:** Pfarrerin Ulrike Gitter und Gemeindeferentin Eva Meder-Thünemann

Ort: Ökumenischer Kirchenladen

22:30 Uhr

Ökumenischer Abschlussgottesdienst

Ort: Christuskirche

**Komplettes Programm zur Drucklegung-
noch nicht bekannt. Zeitung und übliche
Veröffentlichungswege beachten.**

Sommer ... Rosenduft



**Rosenduft –
Eine sommerliche Verführung**

Beim Vorübergehen
locken sie mich
näher zu kommen

eine Nase voll
mitzunehmen
und auf immer
mit ihrem Anblick
zu verknüpfen

damit noch das Foto
einen zarten Duft
verströmen kann

*Katharina Wagner
in Pfarrbriefservice.de*

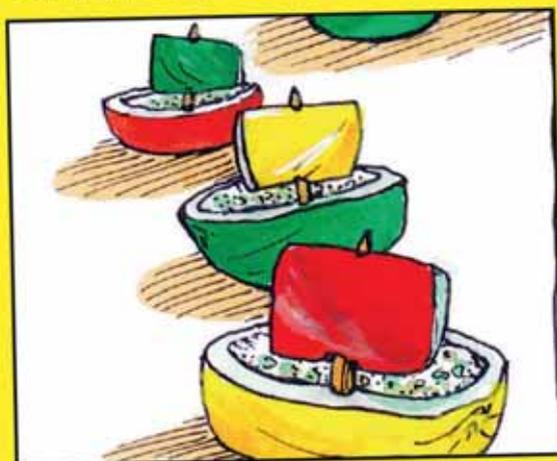


Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Benjamins bunte Boote

Halbiere drei frische, rote, gelbe und grüne Paprikas und entferne die Kerne. Verrühre Kräuterfrischkäse und Quark mit etwas Milch, Salz und Pfeffer und fülle die Paprikahälften damit. Stecke viereckige Paprikastücke als Segel mit einem Zahnstocher in die Boote.



Bibelrätsel: Josephs Brüder sind verärgert über den neuen Mantel. Wer hat ihn Joseph geschenkt?



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Lösung: sein Vater Jakob



Selbst gemachte Farben

Du kannst auch selbst Farben herstellen: Rote Bete oder Kirschsafte färben rot. Walnusschalen färben braun. Aus Heidelbeeren oder Holunderbeeren lässt sich blaue Farbe herstellen.

Was ist grün und rennt weg?
Ein Fluchtsalat!

Was ist braun, klebrig und läuft in der Wüste umher?
Ein Karamell.

Gelbes Schnipselbild

Reiße oder schneide gelbe Schnipsel aus Zeitschriften und klebe daraus ein neues Bild.





v.l.: Abschlussgottesdienst zum ökum. Kirchentag in Frankfurt; Hinweisschild an der B8, Kleinostheim

Nur gemeinsam glaubwürdig ACK Aschaffenburg

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Bayern feierte im Februar den 50. Jahrestag ihrer Gründung. In Aschaffenburg gibt es diesen ökumenischen Verbund der katholischen und evangelischen Stadtgemeinden zusammen mit den orthodoxen Kirchen (syrisch-, rumänisch-, griechisch-, äthiopisch-orthodox), sowie den Siebenten-Tags-Adventisten, der Altkatholischen Kirche, der Freien Evangelischen Gemeinde und der Neupapstlichen Kirche schon seit 22 Jahren.

Die Initiative ergriffen der Stiftspfarrer Dr. Jürgen Vorndran und der evangelische Dekan Michael Martin. Bei der letzten Mitgliederversammlung stellte Michael Glaab (Altkatholische Kirche) den Delegierten die neue Homepage der Arbeitsgemeinschaft vor. Mit ihr tritt die ACK nun eigenständig an die breite Öffentlichkeit. Bisher geschah dies durch jährliche Veranstaltungen, wie dem ökum. Gottesdienst in der Gebetswoche für die Einheit der Christen im Januar, beim Gottesdienst im Festzelt des Aschaffener Volkfestes. Ökumenisch geprägt waren die „Nacht der offenen Kirchen“ und die zwei bisherigen Stadtkirchentage. Der QR-Code führt auf die Seite der Aschaffener ACK. Ein Ziel des Vorsitzenden, Pfarrer Dr. Hansjörg Schemann, ist es, die Gottesdienst-Hinweisschilder an den Einfahrtsstraßen zu

ersetzen: Schilder mit QR-Code und www.kirchen-ab.de sollen auf alle Konfessionen hinweisen. „Nur gemeinsam sind wir glaubwürdig, der Glaube an Jesus Christus eint uns“, so Pfarrer Schemann.

Seelsorgerlicher Beistand

Dass dieses gemeinsame Glaubenszeugnis schon jetzt in Aschaffenburg gelebt wird, zeigt ein Blick in die Homepage: Es sind gerade die seelsorgerlichen Angebote und Dienste in Krisensituationen, die für Menschen ökumenisch und kirchenübergreifend bestehen. Neben der Telefon- und Notfallseelsorge sind dies die Klinikseelsorge und die Bahnhofsmission. Auch der ökumenische Kirchenladen ist über die Homepage zu erreichen. Caritas und Diakonie sind hier schon lange miteinander unterwegs. Schauen Sie mal rein: www.ack-in-aschaffenburg.de. Auch hinsichtlich gesellschaftlicher Themen, wie dem Erhalt christlicher Feiertage und dem Einsatz für Klimagerechtigkeit, werden die Kirchen in Zukunft nur Gehör finden, wenn sie an einem Strang ziehen. ●

*Dr. Hansjörg
Schemann*





Foto: epd-Bild

Gottesdienst im Freien – Berggottesdienst auf dem oberbayerischen Geigelstein

Gottesdienst im Freien Raus aus der Kirche!

Sommer – Sonne und ein leichtes Windchen – spielende Kinder, vergnügte Alte – ein bisschen unbequeme Bierbänke – ein volltönender Posaunenchor: das macht ihn aus, den Gottesdienst im Grünen.

Und davon gibt es viele Varianten: ein Gottesdienst im Kirchengarten oder im nahegelegenen Stadtpark, ein Gottesdienst am Strand zwischen Strandkörben, oder gar der Berggottesdienst, zu dem man gemeinsam erst einige hundert Höhenmeter bewältigen muss, um dann mit einer großartigen Aussicht und einem strahlenden Gottesdienst belohnt zu werden. Früher habe ich mich geärgert, wenn im Sommer die Kirche leer war, obwohl ich so viel Liebe in die Vorbereitung eines Gottesdienstes investiert hatte. Oder wenn mal wieder jemand den Coburger Spruch anbrachte: „Die Coburger haben den Luther auf der Veste und den lieben Gott im Wald“. Was gleichbedeutend mit einem für damalige Verhältnisse bescheidenen Gottesdienstbesuch war. Je älter ich werde, umso empfänglicher werde ich für das Bedürfnis, Naturerleben und festlichen Gottesdienst zusammenzubringen. Ja, ein Gottesdienst im Freien ist für einige anstrengend: bis die Bänke aufgestellt sind, die Soundanlage funktioniert, Schattenplätze gewonnen wurden und den Sonnenan-

betern nichts die Sonne verstellt. Ja, es ist anstrengend, einen Gottesdienst vorzubereiten, wo vieles neu erdacht werden muss und nicht auf Gesangbuch und gewohnte Liturgie zurückgegriffen werden kann. Und ja, es ist anstrengend, wenn der Wetterbericht sich nicht festlegt und Sonnenstich sowie Gewitterschauer gleich wahrscheinlich sind.

Sprache Gottes in der Natur

In der Theologie gab es immer die Rede von der natürlichen Theologie. Sie meint die Sprache Gottes auch außerhalb der biblischen Botschaft – in der Natur, in der Schönheit der Schöpfung, in der Kraft und Gewalt der Elemente.

Inzwischen liebe ich sie: Gottesdienste außerhalb eines Kirchengebäudes, am Main, am See, auf dem Berg oder im Wald. Dort begegnet mir die Kraft der Natur und es ist umso deutlicher, um was es bei der Bewahrung der Schöpfung geht: um nicht weniger als die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen. Beim Gottesdienst draußen geht mir das Herz auf, das Lob der Stimme wird vom Wind davongetragen, die Menschen um mich herum sind lebendiger, fröhlicher als im Gebäude. Und Gott ist überall da, wo er will, wo Menschen zusammen sind, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern. ●

Ulrike Gitter

29.6. Samstag

18 Uhr

Geistliche Abendmusik

Wo die Seele Heimat hat – Songs der Zuversicht + Hoffnung | Konzert „Jericho“

Ort: Open Air Garten St. Matthäuskirche (Matthäusstr. 10)

30.6. Sonntag

18 Uhr

Kirchlich bayrisches Pfarr-Kabarett

„Das weißblaue Beffchen“

Benefiz zugunsten der Dachsanierung,

Eintritt 18€, erm. 12€ (Abendkasse 17 Uhr)

Ort: Christuskirche (Pfaffengasse 13)

03.7. Mittwoch

19 Uhr

ökumenischer Gottesdienst

Time Out – mitten im Alltag, in der Stadt

Ort: Stiftskirche

6.7. Samstag

11.15 Uhr

Orgelmusik zur Marktzeit

Gabriel Dessauer (Wiesbaden), Orgel

Ort: Christuskirche

19 Uhr

Museumsnacht s. Spalte rechts

7.7. Sonntag

17 Uhr

Femm-Chor-Konzert

Leitung: Miriam Möckl

Ort: St. Paulus, Kreuzgang (Paulusstr. 15)

12.7. Freitag

19 Uhr

Reisebericht Besuch bei Freunden im

Herzen Afrikas | aus Lumière-Cameroun

Ort: Gemeindehaus Christuskirche

13.7. Samstag

11.15 Uhr

Orgelmusik zur Marktzeit

KMD Klaus Geitner

Ort: Christuskirche

14.7. Sonntag

10 Uhr

Gottesdienst mit festlicher Bläsermusik

Ort: Christuskirche

11.15 Uhr

Matinée mit heiterer Bläsermusik

Ort: Christuskirche

19.7. Freitag

9 Uhr

Freitagsfrühstück | Wie mit der elenden

Hitze umgehen? | Gast: Antonia Pfeifer

Ort: Gemeindesaal St. Matthäus

20.7. Samstag

11.15 Uhr

Orgelmusik zur Marktzeit

Instrumentalklassen städt. Musikschule

Ort: Christuskirche

20.7. Sonntag

18 Uhr

Geistliche Abendmusik

Swing-Latin-Blues Evergreens | Konzert

mit „Brassette“

Ort: Kirche St. Matthäus

26.7. Freitag

15 Uhr

Kinderorgelkonzert (AB Bachtage)

Zu Gast bei der Königin

Orgel: KMD Christoph-Emanuel Seitz

Sprecherin: Doret Kleinschroth

Ort: Christuskirche

Samstag 6.7. | ab 19 Uhr
Museumsnacht in der Christuskirche

Foto: Pixabay



19 Uhr
Evensong Aschaffener Kantorei
Leitung: Christoph-Emanuel Seitz

20 Uhr
Bläserkonzert Ensemble „Primablech“
Leitung: Kurt Förster

21 Uhr
Barbershop-Songs mit „The Bow Ties“
Leitung: Sebastian Reuß

22 Uhr
Singing in the night – Main-Gospel-Train
Leitung: Florian Mehling

Zeiten + Orte unserer Gottesdienste:
auf der Internetseite des Dekanats –
QR-Code oder <https://t1p.de/4mqje>



26.7. Freitag

17 Uhr
Dämmer Dämmerchoppen 2024
St. Paulus lädt ein an den eigenen Stand
Ort: Aschaffenburg-Damm, Dorfstraße

27.7. Samstag

9 Uhr
Samstagspilgern zum Jakobstag | 15km,
Abschlussgottesdienst, gem. Mittagessen
Start: Christuskirche mit Pilgersegen

11.15 Uhr
Orgelmusik zur Marktzeit
Carsten Wiedemann-Hohl, Wertheim
Ort: Christuskirche

18 Uhr
Abend mit Musik und Begegnung
Worshippen mit den Worshippers
Ort: Paul-Gerhardt-Kirche (Paul-Gerhardt-
Str. 9, Haibach)

3.8. Samstag

11.15 Uhr
Konzert – HOFFENTLICH!!!
Beflügelt mit Trio Allegro aus der Ukraine
Eintritt frei, Spenden erbeten
Ort: Christuskirche

10.8. Samstag

18 Uhr
Benefizkonzert | mit „Geheimnis des
Glaubens“ für ambulante Kinder- und Ju-
gendhospizarbeit
Ort: St. Matthäus Kirche (ggf. open-air)

16.8. Freitag

9 Uhr
Freitagsfrühstück
Interessantes über Mineralwasser
Gast: Matthias Ripp (Fa. Sodenthaler)
Ort: St. Matthäus

24.8. Samstag

8 Uhr

Samstagspilgern | 15km

Treffpunkt: Hbf Aschaffenburg, Abfahrt
8:10 Uhr bis „Rückersbacher Schlucht“

14.9. Samstag

17 Uhr

Musikalischer Dämmerstopp

mit Bläserensemble Altenburg, Bamberg

Eintritt frei

Ort: St. Pauluskirche, Kreuzgang

14.9. Samstag

17.15 Uhr

Musikalische Abendandacht

Andreas Lippert, Violoncello, Chaya Vish-
antri Mettanda, Klavier

Ort: Christuskirche

15.9. Sonntag

11 Uhr

Freiluftgottesdienst bei jedem Wetter
Aschaffener Kirchen laden ein. WC,
Parkplätze vorh., Grillplatz überdacht.

Optional: Einkehrmöglichkeit Restaurant
Spechtshaardt (individ. Reserv. ebd. erfor-
derlich bis 8.9. unter „Freiluftgottesdienst“
Kontakt: Dekanat 06021 380412

Ort: Grillplatz Rothenbuch, Lichtenauer Weg

19.9. Donnerstag

20-22 Uhr

Offener Bibliodrama-Treff

Ort: St. Matthäus

20.9. Freitag

9 Uhr

Freitagsfrühstück

Christsein und Armut im Libanon | Pe-
ter Spielmann berichtet

Ort: Gemeindesaal St. Matthäus

21.9. Samstag

11.15 Uhr

Beflügelt | mit Doris und Ansgar Wasch-
büsch und Christoph Emanuel Seitz
Eintritt frei, Spenden erbeten

Ort: Christuskirche

22.9. Sonntag

ab 13.30 Uhr

Gemeindefest Großostheim

Ort: Lessingstraße 8, Großostheim

28.9. Samstag

18.30 bis 23 Uhr

Nacht der offenen Kirchen | Gospelnacht

Ort: Christuskirche

Nacht der offenen Kirchen s. auch S. 8!

Ausblick 7.6.-14.6.2025:

Wanderfreizeit in der Schweiz



**Wandern im Berner Oberland – zu Gast
bei den Christusträgern in Ralligen am
Thunersee. 3 Tagestouren geplant, ca. 6h.
Sonst kürzere Touren oder Erholung am
See. Keine Kinderbetreuung möglich.**

Informationen: dr.a.knodt@gmx.de oder
joerg.stephie@t-online.de

Hier finden Sie Hilfe

Diakonisches Werk Untermain (DWU)

Rossmarkt 27 • 63739 Aschaffenburg
T 44299-0 • info@diakonie-aschaffenburg.de
Spendenkonto: Sparkasse Aschaffenburg
IBAN DE 74 7955 0000 0000 0354 44

Pflege und Wohnen

Wohn- u. Pflegeheim Matthias-Claudius-Haus
Würzburgerstr. 69 • T 382-3

PflegeWohnen Schöntalhöfe

Roßmarkt 25 • T 44299-0

Ambulanter Pflegedienst/ServiceWohnen

Schöntalhöfe, Roßmarkt 27 • T 44299-0

Einsatzleitung Familienpflege

DW Lohr, Helga Wild-Krämer • T 09358 409

Sozialzentrum Kolpingstraße 7

Diakonie-Sozialkaufhaus:

geöffnet: Montag bis Freitag 10–16 Uhr

Warenannahme: 8.30–15 Uhr

Leitung: Wolfgang Grose • T 58075-23

Verwaltung: Judith Hock • T 58075-21

Sozialer Dienst:

Sebastian Bergmann • T 58075-25

Cécile Heeg • T 58075-26

Sozialcafé Metropol:

geöffnet: Mo bis Fr 8–15 Uhr • T 58075-24

Erwerbslosen- und Sozialberatung:

Katharina Will, Lucy Heyder • T 58075-22

Antragshilfestelle SGBII (für Menschen aus dem Landkreis AB): T 58075-28

Beratungsstellen Frohsinnstraße 27

Flüchtlings- und Integrationsberatung:

Kateryna Denk, Nadine Bott • T 3999-50,

Uwe Holtfreter • T 3999-55, Maha Dost •

T 3999-11, Lucy Heyder • T 3999-45,

Astrid Ostendorf • T 3999-60

Kirchliche Allgem. Sozialarbeit (KASA)

Friederike Dajek • T 3999-40

Beratungsstellen Heinsestraße 2-4

Schuldner- /Insolvenzberatung (Landkreis)

Büro: Claudia Stoltze-Pfeffer • T 920641-0

Leitung: Matthias Richter • T 920641-21

Silke Beyerlein • T 920641-23

Cora Vorländer • T 920641-24

Meine Chance – Jugendberatung (Landkreis)

Steffen Eggert T 920641-40 • M 01514-7811924

Fabian Zeitlinger T 920641-42 • M 0179-1254641

Evangelisch-Lutherisches Dekanat

Pfaffengasse 13 • 63739 Aschaffenburg
T 3804-12 • dekanat.aschaffenburg@elkb.de

Dekan: Rudi Rupp

stellvertretende Dekanin: Birgit Niehaus

Sekretariat: Ines Hagel, Gabriele Kemnitzer

Dekanatskantorat: KMD Christoph E. Seitz

T 3804-19

Präsidium der Dekanatsynode: Angelika

Huhn, Olaf Nowak

Evangelisches Jugendzentrum (JuZ)

Alexandrastraße 5 • T 299-403

mitteilung@juz-ab.de

Evang.-Lutherische Kirchengemeindeamt

Pfaffengasse 13

Diakon Fredy Ullmann • T 3804-11

Seelsorge in Stadt und Land

Ev. Studierendenseelsorge (Hochschule)

Andrea Marquardt, Religionspädagogin

T 94626 • andrea.marquardt@elkb.de

Klinikseelsorge im Klinikum

Aschaffenburg-Alzenau

Pfarrer Joachim Kunze • T 32-0

Ökumenische Notfallseelsorge

Im Notfall über die Rettungsleitstelle: 112

Ökumenischer Kirchenladen „Sinnschätze“

Roßmarkt 30 • T 7933144

geöffnet: Di bis Fr 11–17 Uhr • Sa 11–14 Uhr

Pfarrerin Ulrike Gitter • M 0151 51878374

ulrike.gitter@elkb.de

Ökumenische Bahnhofsmision

Hauptbahnhof, Gleis 2

Ludwigsstraße 2–4 • T 337134

Ökumenische Telefonseelsorge

T 0800 1110111 (kostenlos)





Foto (auch Titelseite): Delke in Gemeindebrief

Urvertrauen

... die Hände, die mich hochgeworfen haben, fangen mich auch wieder auf.

Dieses Urvertrauen haben wir von Anfang an, sonst können wir nicht überleben. Dass wir versorgt werden mit Nahrung und menschlicher Wärme. Nur mit diesem Urvertrauen können wir sichere Schritte ins Leben wagen.

Nicht allen Menschen sind diese Erfahrungen vergönnt. Kinder werden auf dieser Welt zu oft alleine gelassen, müssen schlimmste Schicksalsschläge erfahren und können doch am Wenigsten für den Hass und die Gewalt, die Erwachsene sich und der Welt antun.

Kann man also ein Kind überbehüten? Vielleicht mit zu viel materiellen Dingen. Aber nicht mit der Liebe. Eines Tages aber müssen wir die Kinder loslassen. Dann hoffentlich mit dem Vertrauen, dass unser Gott mit seiner Liebe den Weg unserer Kinder mitgeht.

Hauke Stichauer